

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 36 Mark, monatlich 12 Mark einschließlich der Postgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungsort: Wien, Donnerstag und Sonnabend

Leipzig, den 4. November 1922

Einzelnenpreis: Berichts-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- u. Lohndeanzeigen 7,50 M. die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 30 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 128

### Papierpreiswucher mit Hochdruck

Bei Abschluß dieser Nummer war aus einer Wolff-Meldung in der Tagespresse zu erfahren, daß am 1. November vielsündige Verhandlungen zwischen Vertretern des Druckpapierverbandes, der Zeitungsverleger und des Reichswirtschaftsministeriums zu einer neuen, gewaltigen Preiserhöhung führten. Ganz schienen zwar am 1. November die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen zu sein, aber die Proteste der Zeitungsverleger gegen den verkündeten Griff an die Gurgel durch die Papierindustrieherrn werden wohl nichts mehr genützt haben. Zumal auch deshalb nicht, weil der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums erklärte, er könne den von dem Druckpapierverband als letztes Gebot bezeichneten Preis angemessen nennen. Bei den vielen Verhandlungen über die Papierpreise im Laufe der Jahre sind schon mehrmals merkwürdige Ausprüche von Regierungsvertretern zu verzeichnen gewesen. Den Papierpreistreibern ist dadurch der Kamm noch mehr geschwollen und sie gingen beim nächsten Male dann noch kräftiger ins Zeug. Zwischen durch hat die Reichsregierung, wenn die Papierpreispolitik zu lautem Erdreiden geführt hatte, einigemal ein Nachlassen durchsetzen können, im allgemeinen aber wurde bei nachfolgenden Verhandlungen nur um so mehr von den Zeitungsverlegern und den Papierverbrauchern im ganzen herausgeholt.

Die noch etwas ungenauere Zeitungsmeldung spricht von 187 M. als Preis für ein Kilo Zeitungspapier, wobei jedoch 25 M. Abzug sein soll als Rückvergütung des Holzstoff- und Zellstoffverbandes. Warum der Papierpreis nicht überhaupt um diesen Betrag geringer bemessen wird, und warum nicht auch der Druckpapierverband das tun kann, was die Verkäufer des Zwischenproduktes können, das wird der gewöhnliche, sich nicht in Ausbeutungsprojekten und praktischen erschöpfende Menschenverstand nicht verstehen. Eine Doppelladung Zeitungspapier wird also vom 1. November ab 1620000 M. kosten, Bahnfracht eingerechnet. Der Preis von der zweiten Oktoberhälfte wird damit um ungefähr 170 Proz. erhöht. Gegenüber der Friedenszeit ergibt sich gar eine 810fache Preissteigerung. Das glaubt ein Regierungsvertreter heutzutage noch angemessen nennen zu können! Sollte das — wir möchten trotz allem einen Vorbehalt nicht unterlassen — nicht doch eine von den Interessenten gewaltig konstruierte Rückendeckung für ihren unverschämten noch betriebenen Preiswucher sein, dann möge das Reichswirtschaftsminister Schmidt einmal in seinem Nestort scharf Umschau halten.

Auf Werk- und Holzidempapier wird sich diese „angemessene“ Preissteigerung wieder in einer Weise übertragen, daß das Buchdruckgewerbe noch auftragsärmer werden wird. Leider rechnen ja die Druckauftraggeber bei weitem nicht in dem Maße mit der Verdienwertung, wie sie es mit ihren eigenen Produkten oder Handelsobjekten unbedenklich dem Publikum gegenüber zu tun pflegen. Der Stand der deutschen Presse wird ebenfalls noch mehr berahmgedrückt werden. Zweimal täglich erscheinende Zeitungen sind nur noch wenige vorhanden, jetzt gibt auch die „Germania“ in Berlin zu einmaligen Erscheinungen über, und die Einschränkungen losst sind so augenfällig, daß es einen Jammer muß. Was an Notstandsmaßnahmen für die Presse gut oder schlecht geschieht, die ihr nach vieler Mühe zugebundenen Erleichterungen — alles ist doch für die Sache, wenn die Presse solche Sprünge machen dürfen.

Wenn sich nochmals solche Fälle finden sollten, wie wir einen in Nr. 122 wegen seiner Unverschämtheit gegen die Buchdruckergehilfen mit ihren „hohen Löhnen“ gekämpft haben, so sei ihnen ihr dummes Handwerk mit dieser neuen, kurzen Belichtung der Papierpreispolitik schon im voraus gelegt. Nicht bloß sachfremden Leuten könnten solche leichtfertige Behauptungen einfallen, sondern sie sind auch von Prinzipalnen möglich, die für alles mögliche und unmögliche die Geheißlen verantwortlich machen. Der Hochdruck im Preiswucher, das ist es, was bekämpft werden muß.

### Industrieverbandsknechtschaft

... Und offen sprechen wir es aus, daß wir selbst die gefährliche und vorwiegend gewerkschaftliche Freiheit im Verbande der Deutschen Buchdrucker einer zukünftigen Industrieverbandsknechtschaft vorgehen.

Noch selten hat ein offenes Bekenntnis zu irgendeiner bedeutungsvollen Sache mir so imponiert wie vorstehend zitierte Stelle in dem Artikel „Trohdilemma“ in Nr. 92 des „Korr.“. Im ersten Augenblicke bedauerte ich zwar den Schreiber jener Zeilen, weil ich sofort ahnte, daß er seiner mannhafte Worte wegen Epiheuren zwischen allen spitzen Stacheln mancher Industrieverbandsanhänger laufen müßte. Um so mehr freute ich mich jedoch über den Bekenntner der „Korr.“-Redaktion, weil damit offen und ehrlich ausgesprochen wurde, was wohl die große Mehrheit der Mitglieder unseres Verbandes im Innersten über die Frage Berufs- oder Industrieverband fühlt und denkt, und zwar trotz aller gegnerischen Verächtlichmachung und Serablenung solcher Liebe und Treue zur alten und selbsterbauten Berufsorganisation. Das bewährte Epiheurenlaufen wurde inzwischen Tatsache, ist jedoch den Lesern des „Korr.“ infolge kollektiver Zurückhaltung der Redaktion fast gar nicht bekannt geworden. Nur die Rundschau vom 1. 11. 22 („Industrieverbandsmaulhörbe für den „Korr.““) hat den Schleier von einem gewissen Haberdreibe gegen die Redaktion unseres Verbandsorgans etwas gelüftet. Danach scheint es höchste Zeit zu sein, daß auch dem letzten unter uns die Augen darüber geöffnet werden, wo die Reile hingehen soll, wenn wir in aller nächster Zeit ernstlich darüber zu entscheiden haben, ob für oder gegen den Industrieverband.

Nach den meisten schon so oft gehörten Argumenten der Anhänger des Industrieverbandes sollte man meinen, diese neue Organisationsform sei für die Lösung der sozialen Frage sozusagen das Ei des Kolumbus. Und in der Tat dürfte dieser Vergleich ziemlich zutreffend sein. Bekanntlich datiert das „Ei des Kolumbus“ von der Lösung der höchst wertlosen Frage, wie man ein Ei so auf die Spitze stellen kann, daß es nicht umfällt. Der berühmte Entdecker Amerikas soll nun dieses Rätsel einfach in der Weise gelöst haben, daß er ein Ei mit „starker Hand“ auf der Spitze auf den Tisch „stellte“. Das Ei blieb infolge seiner dadurch gewaltig verteilerten Basis herzengerade stehen. Damit war aber nicht nur die Lösung der Frage „erledigt“, sondern auch das Ei. Und mit diesem Witz der Weltgeschichte wäre auch die Streikfrage Berufs- oder Industrieverband zu vergleichen. Man stelle den Berufsverband in zwangsläufiger Art auf die bewährte oder auch unbewährte breitere Basis, so wird der Berufsverband zwar tödlicher ebenso kaputt sein wie das Ei des Kolumbus, ob aber der an seine Stelle getretene Industrieverband das sein und bringen wird, was seine „Schöpfer“ von ihm erwarten, das wissen die Östler!

Dieses Experiment ist daher zweifellos wert, daß man sich beigeiten darüber klar zu werden sucht, ob unser Verband für solche Spielereien nicht ein zu kostbares Objekt darstellt, und ob es sich wirklich verlohnt, diesem Organisationsproblem zur Verwirklichung zu verhelfen? Je mehr ich mich mit allem Für und Wider in dieser Frage beschäftigen habe, desto weniger kann ich mich der Auffassung erwehren, daß hinter dem Drängen in der Richtung zu einem Industrieverbande bis zu einem gewissen Grade eine Verdrängung ganz anderer Absichten liegt. Auch in dieser Frage scheinen wir das nicht seltenste Schauspiel erleben zu müssen, daß sich die Extreme von rechts wie links gegenläufig in die Hände arbeiten. Genau wie auf politischem Gebiete Deutschland und Kommunisten „Hand in Hand“ gehen, wenn es sich darum handelt, ihr Parteiführer zu wirzen, so sehen wir auch in der Frage der Organisationsformen Unternehmer- und Arbeiterinteressen verdrängend zusammengewürfelt. Die Unternehmer dürften es nach dem Kadavergehoram der großen Masse; sie begünstigen daher alle Bestrebungen, die entweder Zersplitterung oder Auflösung der Arbeiterorganisationen herbeiführen geeignet sind. Treue, wenn auch teilweise unbewußte Helfershelfer finden sie dabei in den lauteiten Rufen nach Betriebsorganisationen oder nach Industrieverbänden, da sich in solchen undefinierbaren oder unübersichtlichen Organisationsgebilden die Saat der Willkür oder der Diktatur herrschaftlicher Minderheiten am besten entzünden kann. Ob es sich dabei um „Industrieverbandsidealismen“ vom grünen Tisch oder von der Straße handelt, ist fast wie Tadel. Es ist nur natürlich und logisch, daß die Trägheit der Masse mit ihrem Um-

fange wächst. Daher ruht auch der Einfluss der Masse auf ihr Geschick ideell wie materiell, je größer die Masse ist, in der sie als Organisation zusammen gepreßt wird. Durch die Zerschlagung der heutigen gewerkschaftlichen Berufsverbände und die Auflösung ihrer inneren organisatorischen Gliederung würde dem Unternehmertum nur Wasser auf die Mühlen getrieben. Und die Bildung großer Industrieverbände bildet für die Unternehmer gar keine Gefahr, sondern die Möglichkeit zukünftiger gemelntamer Natur!

Wer heute noch glaubt, daß es nur eines mächtigen, gemeinsamen Aufsturses der organisierten Arbeiterkraft aller Länder bedarf, um die privatkapitalistische Herrschaft aus den Angeln zu heben, der ist nicht von dieser Welt. Denn ganz abgesehen davon, daß aus eine dementsprechende internationale einhellische taktische Abereinrichtung innerhalb der Arbeiterkraft auf dem Boden der heutigen Kultur- und Weltanschauungsunterschieden nur politische Schwärmer denken können, wird eine solche Abereinrichtung auch innerhalb nationaler Grenzen weder möglich noch nötig sein. Denn die technische Entwicklung verändert nicht nur sorgfältig die Produktionsformen, sondern auch die geistige und seelische Entwicklung der von ihr erfaßten menschlichen Arbeitskräfte in steter Differenzierung in materieller wie ideeller Hinsicht. Und auf diesen besonders für Deutschlands Volkswirtschaft sich scharf ausprägenden Entwicklungslinien würden riesengroße Industrieverbände geradezu Semmelmehle bilden, während die beweglicheren und viel anpassungsfähigeren Berufsverbände sich zweifellos erst recht und noch viel besser als bisher als die zuverlässigsten Träger und Förderer der Arbeiterinteressen bewähren werden.

Es bleibe dem privatkapitalistischen Ausbeutertum gerade die Haken in die Räder legen, wenn man dem einzig und allein aus der privatkapitalistischen Profitwirtschaft erwachsenen Zwange zur Konzentration auf Unternehmerrische durch einen ähnlichen Aufbaumungsprozess der Organisationen auf Arbeiterseite zu Hilfe kommen wollte. Das wäre gleichbedeutend mit einer Bankrotterklärung des Gewerkschaftsgebäude, und zwar just zu dem Zeitpunkt, wo eine wohlgeleitete gewerkschaftliche Interessenwahrnehmung gegenüber dem heillosen Wirrwarr innerhalb der privatkapitalistischen Wirtschaftsform besser als je zuvor ist. Die ökonomische Entwicklung der neueren Zeit bedingt auf Unternehmerrische eine Zusammenfassung aller Kapitalkräfte, daher Auflösung der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe. Die Konzentration der Produktionsmittel verstärkt die Konkurrenz und fordert die denkbar beste und rationellste Ausbeutung der Produktionsmittel. Das erhöht in absehbarer Zeit die Abhängigkeit der privatkapitalistischen Profitwirtschaft von der tatsächlichen Leistungsfähigkeit der Arbeiterkraft, die um so größer und besser wird, je durchdringender und zweckmäßiger das Lehrlingswesen und die fachtechnische berufliche Fortbildung unter dem Schutze gewerkschaftlicher Organisation gebet und gepflegt wird. Viele Produktionsqualitäten werden mit zweifellos wachsendem Konkurrenzhampfe zwischen Groß- und Kleinbetrieb immer stärker in die Waagschale fallen. Damit werden aber auch die Berufsverbände in Zukunft eine noch viel größere Bedeutung als bisher für die Arbeiterkraft erlangen. Ihre Macht wird weniger von ihrer Masse als von der Bedeutung ihrer Mitglieder für den Produktionsprozess abhängen. Die Bedeutung zu heben, zu festigen, zu fördern, ist aber nur in einem innerlich wohlgeordneten Berufsverband möglich, niemals in einem Industrieverband, in dem nur ein oberflächlicher berufstheoretischer Zusammenhang möglich ist, wo jedes Mitglied nur noch eine Nummer und keine Persönlichkeit mehr sein kann.

Nicht die Organisationsform ist ausschlaggebend, sondern der Geist, von dem jede Organisation belebt ist. Dieser wird aber nicht größer mit dem Wachsen einer Organisation, sondern oberflächlicher und innerlich zusammenhangsloser, damit aber auch nach außen hin weniger widerstandsfähig. Als unser Verband der Mitgliederzahl nach noch kaum halb so stark war wie heute, war dessen gewerkschaftliche Kraft viel beweglicher, viel lebendiger. Mit seinem Wachstum, mit seiner Ausbreitung wuchsen sowohl die äußeren wie inneren Schwierigkeiten, schrumpfte die ideelle und individuelle Mita. aber sowie die frühere prinzipielle Grundhaftigkeit zu einer kabalenhaften Mechanisierung zusammen, bei dem alles Feil nur noch vom Vertrauensmann und darüber hinaus von den Instanzen, immer weniger aber von persönlichem Eintreten für die eigene Sache erwartet wurde. Wo ein Idealismus und persönliche Charakterstärke jedes Verbands-

mitglied ausgezeichnet, ist heute leider viel zu viel Kammernschaftlich vorhanden. Die Spartenbestrebungen waren demgegenüber eine ganz natürliche Reaktion gegen zentralistische Verhältnisse. Heute haben die Spezialorganisationsformen durch ihre starke Gliederung innerhalb des Verbandes ein weitgehendes Selbstbestimmungsrecht in vielen wichtigen Berufsfragen erreicht, das durch die Verteilung ihrer Zentralkommissionen im Verbandsvorstand ausdrücklich in den Verbandsabstimmungen festgelegt ist. Der Industrieverband würde dieses Werk vollständig vernichten. Und das scheint auch eine Nebenabsicht gewisser Industrieverbandsanhänger von der äußersten Linken wie Rechten zu sein. Schon im sogenannten Einheitsstatut des Graphischen Bundes ist für die Sparten als Spezialorganisationsform kein Platz zu finden. Ferner würde durch Aushebung der immer noch ziemlich weitgehenden Selbstverwaltung der Verbandsorgane an deren Stelle eine zentralistische Beamtenhierarchie treten, die zweifellos entweder durch ihren autokratischen oder konterrevativen Charakter eine Auflösung der bisherigen muttergalligen kollegialen Verbindung in allen Mitgliedschaften in noch weit höherem Maß als bisher eintreten. Das wäre ein moralischer Verlust, der die Lust der Arbeit nur noch mehr vergrößerte, dem Unternehmer zum Segen, den Buchdruckern zum Fluch!

Nicht darum kann es sich dabei handeln, daß wir alle bestehenden Organisationsformen der Arbeiterschaft innerhalb eines jeden größeren Industriezweiges in einen Topf werfen, sondern daß wir jede Organisation innerlich so ausbauen, daß sie ihren Gesamtberichts bis zum letzten Berufsangehörigen ausdehnen und dementsprechend auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse noch besser als bisher beeinflussen kann. Sicher wäre es verfehlt, wenn hierbei keine Rücksicht auf andere gleichartige Organisationsformen genommen würde. Aber dazu genügt ein engeres kartellartiges Zusammenarbeiten der Verbände, Gewerkschaften und Mitgliedschaftsvorstände, das sich in diesem Rahmen auch auf ein entsprechendes kartelliertes Sand-in-Sand-Arbeiten der gewerkschaftlichen Vertrauenspersonen in den einzelnen Betrieben ausdehnen läßt. Aber dieses gemeinsame Streben darf sich nicht in einem alles nivellierenden Strom verlieren, der schließlich doch nur ins uferlose Meer fließt. Auch in gewerkschaftlichen Organisationsfragen ist es wie in der Natur. Gleich wie hier jede Kreatur oder Erscheinung die Spuren ihres besonderen Ursprungs und ihrer besonderen Entwicklung in sich trägt, beeinflusst von der Umwelt wie auch diese selbst beeinflussend, so trägt auch jeder Arbeiter die geistigen und körperlichen Spuren seines Berufs oder seiner Arbeitsstelle sowohl für sich wie für seine Umwelt in das Gefüge der Wirtschaft und aller Kultur. Das ist kein Berufsdenken, sondern eine natürliche Erscheinung. Erst aus unzähligen Differenzierungen stellt sich Wirtschaft und Kultur zusammen. Der Glaube an ein einheitliches menschliches Denken und Wollen beruht auf großer Unkenntnis der Schöpferkraft aller natürlichen wie ideellen Unterschiede innerhalb der menschlichen Gesellschaft.

Daher ist es durchaus verfehlt, von Berufsegoismus oder Klassengeist zu sprechen, weil sich bei uns Buchdruckern noch ein stärkeres Vertrauen auf die Entwicklungsmöglichkeit unserer Berufsorganisation zeigt. In einem solchen Vorwurfe liegt nur das Spiegelbild eigenen Schwächegefühls auf jener Seite, die es allem Ansehen nach kaum erwarren können, bis ihre eigene Organisation in dem großen Industrieverbandstöpfe verschwinden ist. Wer hindert denn die Buchbinder und Steinbrucker, ihren Berufsverband innerlich dem Buchdruckerverband anzupassen? Warum verlangen jene in so eigenartiger Weise, daß die Sache umgekehrt „aufgezogen“ wird? Warum will man gerade uns Buchdruckern eine Organisationsform aufzwingen, die untrübe beruflichen und kollegialen Zusammengehörigkeit widerstrebt? Ich habe noch nirgends gelesen oder gehört, daß wir Buchdrucker den andern graphischen Organisationsformen ähnliches zumuten. Was in unserm Verbands nicht mehr zeitgemäß ist, können wir selbst über Bord werfen, wenn die erforderliche Notwendigkeit dafür vorhanden ist. Das ist bei der demokratischen Verfassung unseres Verbandes viel leichter möglich als in jeder streng zentralistisch zusammengedrängten Organisation. Wer das bezweifelt, kennt eben unsere Organisationsverhältnisse entweder gar nicht oder läßt sich dabei von Gesichtspunkten leiten, die von gewerkschaftlichen Grundgedanken sehr weit entfernt sind. Und das ist es, was dem Begriff „Industrieverbandsknechtschaft“ eine Berechtigung gibt, die uns zugleich eine ernste Warnung vor einer überstürzten Eingliederung in unsern Verband in eine Organisationsform sein muß, von der heute noch kein Mensch sagen kann, ob sie der Arbeiterschaft Vorteile oder Nachteile bringt, und ob sie nicht schon in ganz kurzer Zeit als ein großer Irrtum sich erweisen wird, der aber dann nicht mehr gutzumachen sein wird.

Die gegenwärtige soziale und wirtschaftliche Entwicklung spricht nicht gegen die Berufsverbände oder die bestehenden Gewerkschaften. Im Gegenteil, die heutige Zeit und ihre Verhältnisse sind die Folgen privatkapitalistischer Überblutung, der nur die ungeheure Aufrechterhaltung der gewerkschaftlichen Berufsverbände und ihre innere Festigung als letzte und beste Waffen gegenüberstehen. Viele Waffen in solcher Zeit strecken und verbrettern wollen, heißt sie schwächen und gebrechlicher gestalten. Wer in Zeiten, wo kein Haus bedroht ist, seine Kräfte auf Umbauten verschwendet, statt auf innere Kräftigung seiner Abwehrmöglichkeiten bedacht zu sein, handelt weder klug noch zielbewußt. Er wird eine sichere Weite seiner Gegner werden. Darum kann für uns Buchdrucker die Parole nur sein: Stärkung des Berufsverbandes statt Industrieverbandsknechtschaft!

## Industrieverband — Kästchenbauer?

Gewiß ist es richtig, Voralen sind genug gedröhnt worden seit den Novembertagen von 1918, darum ist es um so notwendiger, daß nun Taten folgen. Und eine Tat ist es zweifellos, wenn es gelingt, dem geeinten Ausbeutertum einer Industrie eine geeinte Arbeiterschaft entgegenzustellen. Da können doch Fragen wie Geweinleitung nur eine nebensächliche Rolle spielen, über die man sich bei einer dem Zusammenstöße vorausgehenden Konferenz auseinandersetzt und wo dann auch der Nachweis zu erbringen ist, daß eben diese Einrichtungen für die Arbeiterschaft so wichtig sind, daß sie beibehalten werden müssen. Es ist doch damit zu rechnen, daß jede Berufsorganisation zu der angebotenen Konferenz ihre fähigsten Kräfte als Delegierte entsendet und deshalb ist auch nicht zu befürchten, daß aus irgendwelchen egoistischen Motiven den berechtigten Wünschen der einen oder andern Berufsgruppe nicht Rechnung getragen würde.

Gewiß, die längste Zeit ihres Lebens verbringen die Arbeiter nebeneinander und miteinander in den Betrieben im steten Kampf um das tägliche Brot, im steten Kampfe gegen den einen Ausbeuter zu; weshalb soll und kann nun nicht eine Organisation die verschiedenen Arbeiterkategorien umfassen, wo doch ein Welt und ein Wille die Belegschaft umfaßt? Also schon aus betriebsständlichen Erwägungen heraus ist der Zusammenschluß geboten.

Verlassen wir jedoch den Betrieb und leben uns einmal die Verhältnisse im Gewerbe und darüber hinaus in der Industrie an, so müssen wir feststellen, wie von Jahr zu Jahr der Klein- und Mittelbetrieb immer mehr und mehr verschwindet und die Kapitalisten sich zu Aktiengesellschaften, Trusts und Konglomeraten zusammenschließen, sicherlich nicht zu dem Zweck, um die Lage der Ausbeuteten zu verbessern, sondern um den Profit zu vergrößern und den Arbeitern und Arbeiterinnen das Fell noch mehr über die Ohren ziehen zu können.

In dem Artikel „Berufs- oder Industrieverband“ in Nr. 96 sind alle Argumente, die für den Industrieverband sprechen, schon hervorgehoben, weshalb ich es unterlassen kann, mich in Wiederholungen zu ergeben.

Jeder Kollege, dem das Wort Industrieverband nicht nur eine Phrase ist, beweiße das dadurch, daß er bei der in den nächsten Wochen stattfindenden Abstimmung für den Industrieverband seine Stimme abgibt.

Leipzig.

Adolf Baufeld.

## Um den Industrieverband

Sehr zaghaft lehnte die Diskussion anlässlich der Abstimmung über den Industrieverband ein, und will man Schlüsse daraus ziehen, müßte man wohl sagen, daß wir weiterhin einem langsamen und kläglichen Zerfall entgegengehen. Nicht man die Gründe der Gegner und der „Bejaher“, so hat es den Anschein, als würde eine beherrschende Abstimmung uns zwingen, nun sofort, ohne jede Rücksicht auf bestehende Schwierigkeiten, ohne jede Rücksicht auf die zum Teil erst zu schaffenden Vorbedingungen den Industrieverband zu „machen“. Aber so ist die Sache denn nun doch nicht, wenn es auch bequem sein mag, gegen diese vermeintliche „Machensmüssen“ die gewichtigen Gründe der Entwicklungstheorie anzuführen, die Anhänger des Industrieverbandes damit zu vernichten und — leider — wieder einmal verächtlich zu machen.

Was will denn der von unserer Generalversammlung angenommene Antrag Frankfurt a. M.? Als erstes einmal durch die Willensumgebung feststellen, ob die Mitglieder der graphischen Verbände im Prinzip für eine Zusammenfassung zu einem Industrieverband sind; ob sie bereit sind, einzelne Vorteile der Berufsverbände zu opfern, um dafür im größeren Rahmen Erhöhtes schaffen zu können. (Durch eine Zustimmung zum Industrieverband ist, nebenbei, noch lange nicht unser überaltertes System, Selbständigkeit der Gewerkschaften, erledigt, wie immer wieder abstrahierend behauptet wird. Es wäre wohl zu untersuchen, ob nicht unser System das demokratischere von beiden ist.) Diese Abstimmung soll zeigen, ob auch unsere Mitglieder erkannt haben, daß die Verhältnisse und die im Lager der Arbeitgeber bereits vollzogene und sich noch vollziehende Umstellung logischerweise auf unserer Seite zum Industrieverband führen müssen, was ja selbst die Gegner, ganz gleich, ob sie sich offen als solche bezeichnen oder unter die Rubrik „Ja — aber“ fallen, nicht bestreiten. Und sie soll ferner zeigen, ob wir gewillt sind, diese Organisationsform selbstschaffend mitzubauen, bemüht um sie hinzuarbeiten, um sie dann meistens zu können, oder ob wir sie uns durch die Verhältnisse aufzwingen lassen wollen, um dann hilflos ihr gegenüberzuliegen.

Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß trotz der Zusammenfassung im DGB, die Gewerkschaften, selbst innerhalb der Berufsgruppen, aus mangelnder Zusammenarbeit heraus immer wieder den Unternehmern Waffen in die Hand geben, die es diesen erlauben, die Gewerkschaften bei ihrem Kampf um den Lebensstandard gegeneinander auszuspielen. Und weiter hören wir sehr von allen Seiten, daß dieser Kampf unter den Verhältnissen, in denen er jetzt geführt werden muß, immer ausichtsloser wird, was wir ja leider allzu lange schon am eigenen Leibe spüren. Ein Kardinalfehler allerdings wäre es, würde man nun von durch einen Industrieverband geführten Lohnkämpfen wesentlich mehr verlangen, als die Berufsverbände bisher gebracht, aber es wird doch auch immer wieder gesagt und erlebt, daß die Lohnkämpfe in dieser Form es nicht mehr verbinden können, daß wir tiefer und tiefer ins Elend sinken, und daß darum andre Wege beschritten werden müssen. Manmüßiges Sin-

arbeiten der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien auf Umgestaltung der gesamten kapitalistischen Wirtschaftsform in eine planvolle gemeinwirtschaftliche, und bis zur Verwirklichung dieses Zieles Einwirkung auf die Produktion und Preisbildung in jeder Form zugunsten der Lohn- und Gehaltsempfänger — das ist doch der Weg, der helle ist. Da aber frage ich: Wann ist der DGB, aktionsfähig, wenn er eine Unmenge Berufsverbände, deren Mitglieder zum Teil noch nicht über den Horizont ihres eignen Arbeitseibes hinwegsehen, oder wenn er weniger, aber geschlossene Industrieorganisationen hinter sich hat, die manches, mit dem sich der DGB, jetzt abquälen muß, in sich erleben, und deren Mitglieder durch das engere Zusammenarbeiten innerhalb der Organisation mit allen Angehörigen der Industrie tiefere Einblicke in den Aufbau und die Zusammenhänge ihrer ganzen Industriezweige haben? Die Frage wird nicht schwer zu beantworten sein, wenn wir wollen, daß die Macht der Gewerkschaften letzten Endes geschlossen eingeleitet wird.

Und darum gilt es erst einmal, durch die Urabstimmung zu entscheiden, ob unsere Mitglieder diese Erkenntnis haben. Daß sich hinter dieser prinzipiellen Entscheidung dann, wenn es an die Ausführung gehen soll, noch riesengroße Hindernisse türmen, darunter bin auch ich nicht im unklaren. Das macht aber die Entscheidung nicht überflüssig, im Gegenteil. Letzten Endes läuft es doch darauf hinaus, ob wir anfangen wollen, mit voller Kraft bemüht an der Überwindung dieser Hindernisse zu arbeiten, oder ob wir warten, bis uns die zwangsäufliche Entwicklung hineinwirft in sie zu einem dann viel schwierigeren und operativeren Kampf.

Und darum, Kollegen, stimmt für den Industrieverband!

Wir werden dann einen Weg gewollt und freudig gehen, auf den uns die Verhältnisse sonst zwingen werden.

Hamburg.

Thorban.

## Der Industrieverband eine Cheirring

Ach, du lieber Gott, ist das wieder einmal Debattieren hin und her, und alles nur des Industrieverbandes wegen! Was ob es da überhaupt etwas zu diskutieren gäbe! Der Industrieverband ist doch lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage. Darauf ist die Beantwortung, ob für oder gegen, lediglich einzutreten. Ich verneine für uns Buchdrucker die Zweckmäßigkeit; wir würden eine unglückliche Ehe schließen, nicht einmal eine Vernunfts-, geschweige eine Liebesheirat.

Wer glaubt denn ernstlich daran, mit Hilfe des Industrieverbandes bessere wirtschaftliche Verhältnisse schaffen zu können? Von den denkenden Buchdruckern wohl kaum einer, selbst auch von der äußersten Linken nicht. Welchen Zweck aber sollte in der letzten Zeit das Experiment der Industrieverbandsgründung haben? Etwa Vermögensvereinfachung? Du lieber Himmel, da ginge der Strich zuerst! Allein dabei käme die Cheirring sofort zur Sprache.

Und dann: Sind die einzelnen graphischen Verbände (vielleicht mit Ausnahme der Hilfsarbeiter) nicht schon in sich eigentlich Industrieverbände? Haben sie nicht alle schon genug zu tun mit ihren Branchen oder Sparten? Welches Bestreben leben wir denn in der Masse? Ist es nicht darauf gerichtet, immer noch mehr Selbstbestimmung für die einzelnen Gruppen zu schaffen? Ich denke da besonders an unsere Sandheier, Handheierparte, das ist ein Stichwort, das immer mehr um sich greift. Die Leipziger berechnenden Werksheier glauben zum Teil schon jetzt, ihre besonderen Interessen seien nicht genügend gewahrt. Die mathematischen Heier leben in ähnlichen Gedanken. Auch die Musiknotenheier suchen nach einem neuen Notenschlüssel und brummen im tiefsten Bass. Die Abzählheier möchten besonders durch den Bildungsverband vertreten sein. Die russischen Heier, auch soweit sie nur das russische Alphabet — nicht die Sprache — beherrschen, fanden sich zu einer Sparte zusammen. Wir hörten auch schon von einer den Monotypen verarbeitenden Handheierparte, und der Schritt zu den Zellenkorrigierern des andern Malchenhafes ist nicht weit. Die Metzker möchten sich ebenfalls parterorganisieren. Fehlen nur noch die Strippenmetzker, und der Rest würde dann die Packheierparte sein.

Wir leben also wohl mehr Bestrebungen zur Dezentralisation als zum strengen Zentralismus. Wenn es bisher trotz der schon vorhandenen Sparten im Buchdruckerverbände zu einem guten Zusammenarbeiten kam, so doch nur deshalb, weil wir uns nicht auf das Dogma der unbedingten strengen Zentralisation festlegten. So ist es auch in unserer Verwaltung. Wollen die Gewerkschaften ihre Selbständigkeit opfern, dann mögen sie der Gründung des Industrieverbandes zustimmen. Der neue Hauptvorstand wird dann in Zukunft die Angelegenheiten der Gewerkschaften anstellen, wie das ja in andern Industrieverbänden schon der Fall ist. Bis her allerdings hielten wir unser System für das bessere. Aber ganz abgesehen davon — denn das ist ja kein Hinderungsgrund für die Anhänger des Graphischen Industrieverbandes um jeden Preis — gibt mir die Rede des Kollegen Gramann auf der Leipziger Generalversammlung (Protokoll Seite 113 und 114) genügend Beweise an die Hand, daß wir zur Zeit des Industrieverbandes nicht bedürfen. Wir kommen mit den jetzigen Einrichtungen (Graphischer Bund, graphische Kartelle) ebenfalls aus, ohne uns gegenseitig hinderlich zu sein.

Allerdings denke ich es mir sehr schön, wenn a. B. einmal der Kollege Klein aus Stuttgart nach Königsberg ginge und der Kollege Reiner nach Stuttgart als Gauvorsitzer. Vielleicht ließe sich auch der Breslauer mit einem der beiden Leipziger Gauvorsitzer austauschen —

allen zum Segen und Heil. Ob das den Mitgliebern beglie, die bisher immer größeren Wert auf „Eingefessene“ legten, steht ja auf einem anderen Blatt.

Die ganze Frage ist eben für uns noch nicht spruchreif, und wenn sie es doch sein sollte, dann kann sie es nur im ablehnenden Sinne sein. Das ist meine Auffassung. Vielleicht kommt eine Zeit, da wir diese Ehe eingehen müssen, weil Kinder vorhanden sind, die keinen Vater haben. Wer dann der Vater sein wird, der alle Sorgen der Familie als Haushaltungsverwalter auf sich nimmt, dürfte auch heute schon außer Zweifel sein. Aber noch sind diese Kinder nicht da, und deshalb: heute diese Ehe einzugehen, bliebe; Eheirrtum!

Drum prüfe, wer sich ewig bindet,  
Ob sich das Herz zum Herzen findet.  
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.

Berlin. A. J. Franz.

### □ □ □ Korrespondenzen □ □ □

**Leipzig. (Korrekturen.)** Die Oktoberversammlung hätte in Anbetracht der Tagesordnung weit besser besucht sein müssen. Kollege Selmbold, der Redner des Abends, begann deshalb seinen Vortrag über „Gewerkschaftliche Tagesfragen“ mit dem Hinweis, daß ein reger Versammlungsbesuch Voraussetzung sei für fruchtbringende Vereinstätigkeit überhaupt, und daß gleichzeitige Gewerkschaftler die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse keinesfalls als Entschuldigung für ihr Fernbleiben von den Versammlungen dienen dürften. In der jetzigen Zeit erweise sich erst, in welchem Maße sich der einzelne Kollege seiner Organisation innerlich verbunden fühlt, und ob er sich noch einen Rest von Idealismus bewahrt hat. Die weiteren Ausführungen des Redners gingen, wie das ganz natürlich ist, weit über den Rahmen des gewählten Themas hinaus und gestalteten sich zu einem lehrreichen Abriss der gesamten Arbeiterbewegung. Sie zeigten auf, wie es um die gegenwärtig bestellt ist, und wie es sein sollte. Besondere Erwähnung fand der fälschlich sich erweckende Aufgabenkreis der Gewerkschaften gegenüber der Arbeiterbewegung und die Tätigkeit des Verbandes wie der Parteien, nicht zuletzt die so bedauerliche Zersplitterung der Arbeiterbewegung, die ihre Machtausübung in erster Linie behindere. Redner schloß mit der Folgerung, daß praktische Betätigung auf gewerkschaftlichem Gebiete das beste Mittel sei, vor unangenehm Schlägen über die Kräfteverteilung im Wirtschaftskampf zu bewahren. Nicht impulsives Draufgängerum mache den guten Gewerkschaftler, sondern selbstständiges, wohlwollendes, gleiches und nicht zum mindesten opferwillige Arbeit für die Organisation. Wo in ein solches Gemüt die Strahlen der Pflicht und Notwendigkeit ungebrochen fallen, könne von keinem Zagen und keinem Zweifel am endgültigen Siege der Arbeiterbewegung die Rede sein. Kollege Selmbold erhielt für seine vorzüglichen Ausführungen reichen Beifall. Eine sich anschließende lebhafte Aussprache legte ob ihrer Sachlichkeit bereites Zeugnis dafür ab, daß innerhalb der Partei wohl Raum für alle ehrlichen Anschauungen ist, sofern sie nur in ihren Auswirkungen darauf eingestellt sind, dem großen Ganzen zu dienen. Vorher hatte der Vorsitzende der Kollegenschaft aus Herz gelegt, alles daran zu setzen, um in der bevorstehenden wirtschaftlichen Krise die Erregungszustände der Partei hochzubalten.

### □ □ □ Rundschau □ □ □

Warum das Papier so teuer ist. Nachdem man schon mehrfach erlebt hat, wie Druckpapierfabriken die Zellstofffabriken der Prektreiberei beschuldigen oder beide sich gegen den Papierholzhandel und die Fortbewaltungen mit solchen Beschuldigungen wenden und auch wieder umgekehrt, ist nun die eigentliche Ursache heraus. In der „Papierzeitung“ vom 2. November wird nämlich in einer Einsetzung gelangt, der Mangel an Zellstoff habe wesentlichen Anteil an der fortschreitenden Papierveruerung. Der Zellstoffmangel rühre aber hauptsächlich von den zurückgegangenen Leistungen trotz größerer Belegschaft her. Dagegen gäbe es als wirksamste Mittel: Arbeitszeit-

verlängerung, Überstunden, Stücklohn. Also mehr Ausbeutung der Arbeiter in jeder Form! Mit dem Zellstoffmangel ist es aber in Wirklichkeit so, daß jeder Monat des Jahres 1922 eine doppelt so große Ausfuhr von Zellstoffsapier aufzuweisen hat als im Jahr 1913. Wer die hier illustrierte Kapitalistenbeutelei noch näher erkennen will, der lese an dieser Stelle in den Nummern 109 und 117 nach, wie die Herrschaften sich selber gegenseitig mit Dread bewerfen.

**Zur Bekämpfung von Schmutz und Schwindel im Anzeigentelle.** Wie notwendig der Kampf gegen Schmutz und Schwindel im Anzeigentelle ist, zeigen die immer noch hin und wieder erscheinenden, mit großer Virtuosität verfaßten abgelaufenen Inserate. Aber auch ganz plumper, kapropelloser Schwindel getraut sich in der Zeitung breit zu machen. Ein Georg Wolf in Bremen wendet sich an die Zeitungsexpeditoren mit folgendem Inserat zur Aufnahme: „Wie gelange ich auf die leichteste Weise zu einem großen Vermögen??“ Auskunft erteilt gegen Einlösung von 500 M. G. Wolf, Bremen, Verchenstraße 34.“ Eine Zeitung, die das Inserat ebenfalls erhielt, ging der Sache auf den Grund und erhielt nach Anfrage und Einlösung der 500 M. folgende Antwort:

Ich danke Ihnen für die Einlösung des Betrags von 500 M. und erlaube Ihnen folgende Auskunft: Machen Sie es genau so wie ich; inserieren Sie in den Zeitungen ungefähr daselbe, was ich inseriert habe, und Sie werden sehen, welche Verdienste Sie erzielen werden. Sie haben nur täglich einige Stunden zu arbeiten. Wännen Sie sich der Sache voll und ganz und Sie werden bald auf einen grünen Zweig kommen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und zeichne...

Der kapropellose Zirkel hatte die Frechheit, keinem Inseratenauftrag die Bemerkung anzufügen: „Ich hoffe, daß Sie gegen dieses Inserat nichts einzuwenden haben, da es ja als Schwindel nicht betrachtet werden kann.“ Es ist angebracht, daß die Expeditionen viel scharfer ihr Augenmerk auf solche Inserate richten, damit der Schwindel mehr hinterhalten wird.

**Geltungsdauer der Demobilisierungsverordnungen bis 31. März 1923.** Einem Beschlusse des Reichstags gemäß, dem der Reichsrat zugestimmt hat, ist das Gesetz über die Geltungsdauer der Demobilisierungsverordnungen bis zum 31. März 1923 am 1. November in Kraft getreten.

**Offene Stellen für befähigte Gewerkschaftler.** Durch den Zentralstellennachweis des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (Berlin SO 16, Engelauer 24) werden gesucht: Gewerkschaftssekretär für Zwickau i. Sa. In der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung erfahrene, organisatorisch und rednerisch befähigte Gewerkschaftsangehörige, welche Auskunftserteilung über Stolz- und Arbeitsrecht sowie über die gesamte Sozialversicherung übernehmen können, ebenso auch die Vertretung vor dem Versicherungs- und Oberversicherungsamt, Gewerbegericht und Schlichtungsausschüsse, wollen ihre Bewerbung unter Beifügung eines Lebenslaufs und einer Abhandlung über die Aufgaben eines Gewerkschaftssekretärs bis 30. November einreichen an Robert Müller in Zwickau i. Sa., Muhre Leipziger Straße 31. — Arbeiter- und Gewerkschaftssekretär zum 1. Januar für Offenburger i. B. Erforderlich sind gründliche Kenntnis der Sozialgesetzgebung, des Betriebsablaufes usw., rednerische und organisatorische Befähigung. Bedingung: mindestens zehnjährige freigewerkschaftliche und politische Organisationszugehörigkeit. Bewerbungen mit Angabe des Alters, des Familienstandes und der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung sowie mit einem Aufsatz über die Aufgaben der Tätigkeitsgebiete mit der Aufschrift „Werbung“ bis zum 10. November an den Ortsausschuß Offenburger des ADGB, Gerberstraße 21. — Geschäftsführer für eine neue Geschäftsstelle des Textilarbeiterverbandes in Opyeln. Bewerber können einer anderen freien Gewerkschaft angehören, müssen aber der deutschen und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Bewerbungen mit Aufschrift „Werbung“ bis zum 13. November an den Vorstand des Textilarbeiterverbandes, Berlin O 27, Magazinstraße 6/7.

**Neue Pfändungsgrenze bei Lohn und Gehalt.** Durch die vom Reichstag am 23. und 24. Oktober verabschiedeten Gesetze ist sowohl beim Lohn wie beim Gehalte die absolute Pfändungsgrenze von 12000 auf 120000 M. erhöht. Beim Lohnentkommen sind von dem überschreitenden Betrage wie bisher ein Drittel und bei Vorhandensein unterhalbberechtigter Angehöriger für jeden derselben

ein Sechstel bis höchstens insgesamt zwei Drittel der Pfändung entzogen. Die für die hohen Lohnentkommen geltende Einschränkung, daß dem Schuldner, dem eine bestimmte Grenze seines Einkommens ohne Rücksicht auf seine Unterhaltspflichtungen immer nur ein Drittel verbleibt, soll fortan erst Platz greifen, wenn der Lohn die Summe von 360000 (bisher 50000) M. für das Jahr übersteigt.

**Wiederaufbauvertrag mit den sozialen Baubetrieben.** Zwischen dem Aktionskomitee der zerstörten Gebiete, das die Mehrheit der französischen Geschädigten vertritt, und dem Verbande sozialer Baubetriebe ist ein Wiederaufbauvertrag mit ganz besonderer Tragweite zustande gekommen. Aber die Anfänge der Verhandlungen berieten wir bereits in Nr. 114. Der Vertrag hat den Zweck, einerseits den Geschädigten der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs die Lieferung von Baumaterialien und eventuell die Sicherstellung von Arbeitskräften zu garantieren und andererseits eine Schädigung des Deutschen Reiches durch kapitalistische Übergriffe auszuschalten. Gerade der Ausschluß von Reparationsgewinnen wird die eingegangenen Verpflichtungen eher ermöglichen. Mithin bedeutet der Vertrag eine große Hilfe von Land zu Land auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage ganz im Sinne des Rathenau abgeschlossenen Wiesbadener Abkommens, das als gangbarer Weg von der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterkraft begrüßt wurde. Der privatkapitalistische Erwerbtrieb diesmal wie jenseits des Rheins sollte in dessen die Zusammenfassung aller Volksschichten zu einer einheitlichen Produktions- und Lieferungsorganisation als eine unerträgliche Hemmung des Gemeinwohls empfunden. Die Kapitalisten liebten es durch, daß Verträge, wie der von der moralischen und finanziellen Unterstützung von mehr als sieben Millionen deutscher Kopf- und Handarbeiter getragen. Das französische Aktionskomitee wird sich zur Erfüllung des abgeschlossenen Vertrags einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft (Société du Comité d'Action des Régions Dévastées) bedienen, die mit dem Verbande sozialer Baubetriebe, G. m. b. H., die Durchführung übernehmen soll.

### Briefkasten

W. in O.-G.: Derartige Hinweise sind nur im Inseratenwege möglich. — M. G. in Stuttgart, A. B. in Dresden: Artikel werden aufgenommen. — A. W. in M.: Werden Sache erst einmal nach Berlin senden, vielleicht kommt noch mehr zusammen, dann ist es ein Aufwaschen. — Fr. B. in G.: 202, 50 M.

### □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Ebnishtof 51L.  
Sprachlehrer: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Bekanntmachung

#### Stattlichkeiten für die Zahlung der Arbeitslosen-einfunden!

Wir erlauben die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einlösung der neuen Stattlichkeiten über die Arbeitslosigkeit im Oktober: 7. November 1922, pünktlich einzuhalten. Spätere Einmeldungen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Stichtag ist der 28. Oktober. Die Karten müssen auch dann eingeleitet werden, wenn Arbeitslose nicht vorhanden waren. Auf wichtige Frankierung der Karten (3 M.) ist zu achten! Berlin. Die Hauptverwaltung.

Rudwigshafen a. Rh. Das Verbandsbuch des Gebers Gustav Hofmann, geb. am 20. Oktober 1900 in Kallerslautern (Saubuchnummer 9441, Gau Mittelrhein 4780), ist in Verlust geraten, vernünftig gelassen. Es wird hierdurch für ungültig erklärt. Es wurde ein neues Verbandsbuch ausgestellt.

### Veranmeldungsverzeichnis

Magdeburg. Maschinenmehreranmeldung Freitag, den 3. November, abends pünktlich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in der „Münchenerbühne“.

München. Maschinenmehrer-Bezirksversammlung Sonntag, den 12. November, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Restaurant „Gingold, Gärtnerplatz.“

Wernigerode a. S. Die Monatsversammlungen finden am letzten Sonntag im Monat statt.

**Erstklassige Maschinenmeister**

für feinsten Klavierbau-, Fern- und Wertpapierdruck für Isoliert gepulst. Es kommen nur Herren in Frage, die mit Zweitlorenmaschinen und Montageapparate vertraut sind und wirklich hohe Ansprüche erfüllen können.

**C. Naumanns Druckerei**  
Frankfurt a. M., Eigersheimer Landstraße 28/30.

Wir suchen einen tüchtigen, auch in fremden Sprachen erfahrenen **Korrektor** welcher auch die Erstellung von Maschinenproben übertrifft, für unsere Werk- und Zeitschriftendruckerei.

Großbuchdruckerei  
Paul Schellfers Erben G. m. b. H.,  
Alßen i. Anh.

Perfekte **Lithotypseher**  
für Doppeldruck, welche korrekten Wert-, Katalog- und Zeitschriften nach liefern können, werden eingestellt.

Großbuchdruckerei  
Paul Schellfers Erben G. m. b. H.,  
Alßen i. Anh.

**Criter Akzidenzsetzer**

23 Jahre alt, tüchtige Kraft, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht, geht auf gute Zeugnisse, Stellung als solcher oder auch, da praktische Kenntnisse in der Betriebsführung, als [263]

**Stütze des Betriebsleiters**

Mündliche Vertrauensstellung, die gute Entwicklungsmöglichkeit bietet, angenehme, z. B. Kalkulationsbeamter, Buchdruckschaffmann oder dergleichen. erbeten an Antritt frühestens 14 Tage nach Engagement.

**Ernst Wallber, Dresden-Blasewitz, Fortshausstraße 8.**

Junger tüchtiger **Maschinenmeister**  
sendet zum 20. November angenehme Stelle. Kenntnisse an Montageapparaten erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerber wollen Zeugnisabschriften senden an

**G. Kellerber, Hde i. W.**

**Schriftsetzer**  
wegen Arbeitsmangel verlassen sucht zum 15. November Stellung. Egal wohnort. Eine Stelle erbittet Ernst Sawade, Müllhagen (Bez. Breslau).

**Schriftsetzer**

19 Jahre alt, im Anzeigen- und Akzidenzjah bewandert, eventuell auch an der Segmaschine (Vintage), [u d i] [s p o r t] Stellung. [293]

**G. Rath, Weinhausen, Schillingen 2.**

Wer für sich oder seine Angehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, bemühe dazu nur die von der organisierten Arbeiterkassen (in Leben gereifene **Volkspflege**)

Gewerkschaftlich-gemeinschaftliche Versicherungsgesellschaft  
**Hamburg 5.**

**Schlipps u. Verbandsnadeln**  
Werkzeugkasten, Messer, Feilen, Nadeln, Messer, Sägen, etc. für Prof. u. Amateure. Beste Qualität. Kollege Max Vogt, Leipzig-Gohlis, Papiermühlstraße 511, Preisliste gratis, 1750

Die Preise dieser Liste sind freibleibend.

**Werkzeuge**

Die Preise dieser Liste verstehen sich ausschließlich der Postbefreiung.

| Nr. | Preis | Nr. | Preis | Nr. | Preis | Nr. | Preis |
|-----|-------|-----|-------|-----|-------|-----|-------|
| 1   | 20,-  | 29  | 11,-  | 61  | 50,-  | 14  | 12,-  |
| 2   | 20,-  | 30  | 14,-  | 62  | 40,-  | 15  | 10,-  |
| 3   | 7,-   | 31  | 2,-   | 63  | 36,-  | 16  | 17,-  |
| 4   | 5,-   | 32  | 2,-   | 64  | 3,-   | 17  | 115   |
| 5   | 7,-   | 33  | 5,-   | 65  | 3,-   | 18  | 119   |
| 6   | 6,-   | 34  | 9,-   | 66  | 500,- | 19  | 120   |
| 7   | 6,-   | 35  | 10,-  | 67  | 200,- | 20  | 121   |
| 8   | 6,-   | 36  | 11,-  | 68  | 225,- | 21  | 122   |
| 9   | 15,-  | 37  | 14,-  | 69  | 35,-  | 22  | 123   |
| 10  | 150,- | 38  | 90,-  | 70  | 35,-  | 23  | 124   |
| 11  | 150,- | 39  | 75,-  | 71  | 35,-  | 24  | 125   |
| 12  | 150,- | 40  | 75,-  | 72  | 35,-  | 25  | 126   |
| 13  | 150,- | 41  | 75,-  | 73  | 35,-  | 26  | 127   |
| 14  | 150,- | 42  | 75,-  | 74  | 35,-  | 27  | 128   |
| 15  | 125,- | 43  | 75,-  | 75  | 35,-  | 28  | 129   |
| 16  | 300,- | 44  | 12,-  | 76  | 75,-  | 29  | 130   |
| 17  | 200,- | 45  | 25,-  | 77  | 75,-  | 30  | 131   |
| 18  | 10,-  | 46  | 65,-  | 78  | 75,-  | 31  | 132   |
| 19  | 10,-  | 47  | 55,-  | 79  | 100,- | 32  | 133   |
| 20  | 10,-  | 48  | 7,-   | 80  | 75,-  | 33  | 134   |
| 21  | 14,-  | 49  | 20,-  | 81  | 75,-  | 34  | 135   |
| 22  | 20,-  | 50  | 25,-  | 82  | 75,-  | 35  | 136   |
| 23  | 16,-  | 51  | 25,-  | 83  | 75,-  | 36  | 137   |
| 24  | 10,-  | 52  | 25,-  | 84  | 75,-  | 37  | 138   |
| 25  | 7,-   | 53  | 20,-  | 85  | 25,-  | 38  | 139   |
| 26  | 10,-  | 54  | 3,-   | 86  | 80,-  | 39  |       |
| 27  | 5,-   | 55  | 30,-  |     |       |     |       |
| 28  | 7,-   | 56  | 15,-  |     |       |     |       |
|     |       | 57  | 15,-  |     |       |     |       |
|     |       | 58  | 8,-   |     |       |     |       |
|     |       | 59  | 8,-   |     |       |     |       |
|     |       | 60  | 12,-  |     |       |     |       |

Die Preise dieser Liste sind freibleibend.

**Fachbücher**

Die Preise dieser Liste verstehen sich ausschließlich der Postbefreiung.

| Nr. | Preis | Nr. | Preis | Nr. | Preis | Nr. | Preis |
|-----|-------|-----|-------|-----|-------|-----|-------|
| 1   | 35,-  | 1   | 40,-  | 1   | 30,-  | 1   | 200,- |
| 2   | 300,- | 2   | 150,- | 2   | 30,-  | 2   | 100,- |
| 3   | 128,- | 3   | 350,- | 3   | 640,- | 3   | 60,-  |
| 4   | 20,-  | 4   | 60,-  | 4   | 180,- | 4   | 60,-  |
| 5   | 60,-  | 5   | 15,-  | 5   | 400,- | 5   | 120,- |
| 6   | 264,- | 6   | 25,-  | 6   | 640,- | 6   | 770,- |
| 7   | 14,-  | 7   | 120,- | 7   | 240,- | 7   | 580,- |
| 8   | 100,- | 8   | 40,-  | 8   | 240,- | 8   | 10,-  |
| 9   | 25,-  | 9   | 6,-   | 9   | 30,-  | 9   | 30,-  |
| 10  | 100,- | 10  | 200,- | 10  | 30,-  | 10  | 40,-  |
| 11  | 80,-  | 11  | 110,- | 11  | 50,-  | 11  | 40,-  |
| 12  | 160,- | 12  | 580,- | 12  | 120,- | 12  | 25,-  |
| 13  | 25,-  | 13  | 265,- | 13  | 200,- | 13  | 125,- |
| 14  | 90,-  | 14  | 30,-  | 14  | 100,- | 14  | 160,- |
| 15  | 125,- | 15  | 100,- | 15  | 44,-  | 15  | 10,-  |
| 16  | 90,-  | 16  | 44,-  | 16  | 200,- | 16  | 50,-  |
| 17  | 150,- | 17  | 200,- | 17  | 100,- | 17  | 40,-  |
| 18  | 60,-  | 18  | 100,- | 18  | 75,-  | 18  | 80,-  |
| 19  | 80,-  | 19  | 20,-  | 19  | 60,-  | 19  | 80,-  |
| 20  | 60,-  | 20  | 40,-  | 20  | 250,- | 20  | 80,-  |

Bei Bestellungen wollen man den Betrag auf unser Postcheckkonto Leipzig Nr. 53430 einzahlen und die Rückseite zur Bestellung benutzen. Wird der Betrag nicht vorher eingezahlt, dann erfolgt die Zufendung unter Nachnahme und Berechnung der Kosten. Nach dem Auslande liefern wir nur gegen Voreinzahlung des Betrages. Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt. Die Preise sind freibleibend. (128/1922)

**Schreibfamer, junger**  
**Schriftsetzer**  
 such Stellung als Hilfs- oder Werksetzer, wo er sich als Korrektor (Revisor) oder redaktionell betätigen kann.  
 Ausführl. Angebote unter Nr. 295 an die Geschäftsstelle d. B.L., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeilen.

**HAMBURG!**  
**Erster Akzidenzsetzer**  
 durchaus tüchtig, wünscht sich zu verändern.  
 Angebote unter „Akzidenzsetzer“ befördert A. Timm, Altona a. d. Elbe, Funkstraße 18 II.

**Wächter, Koller, korrekter**  
**Linotypsetzer**  
 21 Jahre alt, 5 1/2 jährige Praxis, mit guten Zeugnissen, such Stellung, Süddeutschland bevorzugt.  
 O. Erfurt, Wittburg (Gise), Erdorfer Straße 16.

**Typographsetzer**  
 (A-B), Maschinenkenner und -pfleger, mit englischen und französischen Sprachkenntnissen, der eventuell auch im Handsetz ausbittelt, such möglichst bald Position. Ausland oder größerer Druckort bevorzugt.  
 Off. Zulassungen erbeilen unter Nr. 303 an die Geschäftsstelle d. B.L., Leipzig, Salomonstraße 8.

**Schweizerdegen**  
 20 Jahre alt, im Setzungs-, Hilfs- und Tabellenlage tüchtig, mit Regel und Schnellpresse bestens vertraut, such sich in Dauerstellung zu verändern. Eintritt sofort.  
 Zuschriften erbitet Hermann Speigl, München, Neues Rathaus 8 IV.

**Älterer Schweizerdegen**  
 such angenehme Dauerstellung. Off. Angebote an Oskar Fischer, Städt. Klein (Gise), Buchdrucker Hofmann.  
 Gleich wohin! Gleich wohin! Junger, tüchtiger **Maschinenmeister** erfaßten im Illustrations-, Werk- und Anlagenbau, such sofort oder später Stellung. (285) Off. Angebote an Walter Meyer, Braunschweig, Goslarstraße 12 II.

**Seureka**  
**Maschinenmeister**  
 wünscht sich zu verändern. Egal wohin! Off. Angebote unter Nr. 285 an die Geschäftsstelle d. B.L., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeilen.  
**Für die Preisberechnung**  
 und Kalkulation von Druckarbeiten empfiehlt geeignete Fachbücher Verlag J. Siegl, München 9. — Katalog 3 Msh.

**Junger**  
**Maschinenmeister**  
 21 Jahre alt, firm im Hilfs-, Werk- und Anlagenbau und mit ständigen Vorgesetzten bestens vertraut, such Stellung, Rhein- oder Norddeutschland bevorzugt, jedoch nicht Bedingung.  
 Off. Offerten an C. Schlegel, Freiburg i. Br., Annaplatz 9.

**Maschinenmeister**  
 20 Jahre alt, tüchtig im Illustrations-, Werk-, Platten- und Anlagenbau, such, geklärt auf prima Zeugnisse, sofort Stellung.  
 Off. Angebote an Franz Willeh, Neumied a. Rh., Rheinstraße 128.  
 Egal wohin! Junger, tüchtiger **Galvanoplastiker u. Stereotypist** such Stellung. Off. Ang. unter T. B. 296 an d. Geschäftsst. d. B.L., Leipzig, Salomonstraße 8.

**Sängerverein „Gutenberg“**  
 Leipzig  
 Achtung! Sängert!  
 Nächste Abungskunden finden Montag, den 6., und Montag, den 13. November, abends 7 Uhr, statt. (306) Pünktliches Erscheinen erbitet Der Vorstand.  
**Gute Massherausgaben**  
 Jeder Band gebunden 500 M. Abzahlung in 5 gleich en Monatsraten Chamisso 1 Bd., Goethe 4 Bde., Schiller 4 Bde., Rüdert 3 Bde., Schopenhauer 4 Bde., Körner 1 Bd., Uhland 1 Bd., Faust 2 Bde., Bellung 2 Bde. C. S. Dill & Co., Berlin-Mitlerstraße.

Für die mir aus Anlaß meines 50 jährigen Jubiläums übermittelten Ehungen und Glückwünsche sage ich allen Beteiligten, vor allem dem Verbandsvorstande, dem Gewerbestande, der Zentralkommission der Maschinenlehrer, dem Brandenburgischen Maschinenlehrerverein und den Kollegen des „Vorwärts“, meinen herzlichsten Dank!  
 Berlin, den 31. Oktober 1922.  
 Max Böhlerhoff.

Am 26. Oktober verchied nach längerem Leiden unser lieber Kollege der Drucker **Paul Winter** aus Leipzig, im 64. Lebensjahre. Ein ehrendes Gedenken bewahren ihm  
 Die Kollegen der Firma Oscar Brandtetter, Leipzig.

Am 31. Oktober verchied plötzlich an Schlaganfall unser lieber Kollege, der Seher **Robert Schubert** aus Scheuditz, 47 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Die Kollegen der Firma Brechtloff & Büchel, Leipzig.

Am 26. Oktober erlitt der Tod unsern lieben Kollegen, den **Eruditorinvaliden** [288]

**Alwin Andreas**  
 aus Leipzig, 66 Jahre alt, vor dem krieg langem Gen. 48 Jahre gebürtig der Werksbene untrer Organisation ununterbrochen an. Der er in früheren Jahren in den verschiedensten Vorstandsamtern seine Kraft einsetzte. Während des Völkerringens übernahm er den verantwortlichen Vorh und leitete die Geschäfte untrer Vereins.  
 Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
 O.verein „Typographia“ Giechen.  
 Bezirksverein Giechen.

Am 25. Oktober verchied nach längerem Krankenlager an Rippenfellentzündung unser lieber Kollege, der Korrektor **Matthias Seiwert** im Alter von 55 Jahren. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, mit vorzüglichsten Charaktereigenschaften versehenen Kollegen, der stets behelbt war uns mit Rat und Tat, dank seiner vielfältigen Erfahrungen als Funktionär, aufopfernd zur Seite zu stehen.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Bezirksverein Rudwigschafen a. Rh.